

Der Tessinersauser kommt : (Ode eines linkustrigen Züribieter Wirthes, der erwartungsvoll neben dem Gotthardloch sitzt)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Diktator Schreiber
Und vernehme durch das Blatt,
Daß man das Betreibungsgesetzlein
Zu Ende beraten hat.

Deß freu' ich mich über die Maßen
Und hoffe, man nehme es an,
Es verräth doch zum Allermindesten
Einen neuen und bessern Plan.

Beriet man bis jetzt ein Gesetzlein,
So war's ein Betreibungsgesetz;
Betreiben aber ist besser,
Da schwimmen die Fische in's Netz.



Angst und Freude.

Goldstein: Sarahleben — laß mer ausruh'n an Deinem Busen — ich bin doch ganz meschugge vor Jorn! Hör' fu, was mer ist gepassirt; Geh' ich fröhlich von de Börse nach Hause und pfeif vor mich hin ä Liebche aus 'ner Kämpfestaun von „Einer von uns're Leit“, schreit uf einmal e Schusterjunge hinter mer: „Sie, halten Sie, ich will Ihnen helfen!“ Steh' ich doch erschrocken still und ruf: „Was will der Bocher?“ „Rausheffen will ich Ihnen,“ sagt er und zupft mer am Aermel vom Paletot, als wolt er en ausziehn. „Können Sie denn nicht lesen?“ Ich fuch mer die Rückseit' vom Aermel an. Sarah! da steht uf dem eleganten hellen Tuch schwarz gestempelt mit großen Buchstaben: Juden raus! „Sehn Sie wohl“, kreischt der Knirps und macht, daß er aus der Griffweite von meinen löchern fünf Fingern kommt.

Sarah: Nu, was schreist? Soll ich leben! Wenn sie stempeln beschnittenes Gold, ist doch e Beweis, daß sie's haben nöthig.

Goldstein: Täubche, Du gibst mer's Leben wieder. Aber denk doch den Standal, überall auf Wirtshäuschen, an unsern Häusern, an unsern Kleibern stempeln und schmieren sie: Kauft nicht bei Juden! Juden raus!

Sarah: Joleff, Du bist en Chamer. Wie lange hast Du sie angeschmiert und hat kein Mensch von Standal geredt! Und was willst Du denn klagen über die Schmiererei, haben wir nicht immer schon ihr Fett gekriegt?

Goldstein: Scholem lechem! Freude sei mit dem Haus, wo herrscht e hochems Weib! Sarah, komm an mein beruhigtes Harz!

Der Gastwirthsauser kommt.

(Ob e eines linksufrigen Züribieter Wirtshes, der erwartungsvoll neben dem Gotthardloch sitzt.)

Durch diese hohle Gasse muß er jezo kommen;
Denn unserm Lande sprach Gott Bacchus längst schon Dohn;
Wo uns're Burgeln einst in Seligkeit geschwommen,
Berosten sie beim Acidum von Bändlison.

Komm' aus dem heil'gen Loch, du Bringer froher Herzen!
Laß dich vermählen mit diesseit'ger Bismardbrüh',
Kupirt verminderst Du des Durstes Nachenschmerzen
Und du durchstreichst uns're Eingeweide nie.

Die treuen Stammgäst' muß ich schügen vor dem Wüthen
Des Ursuremus darmdurchsägender Gewalt;
Dem Kuttlenrucker muß man einmal Halt gebieten,
Der sich entseztlich auf des Zechers Nase malt.

Auf diese Bank von Stein will ich, wie Tell, mich setzen
Und lauern auf ein edles Wild, wie er;
Wie will ich meine Freunde dann damit ergözen!
Ach, wenn er aus dem Tartarus heraus schon wär!

Ich lebe still und harmlos, habe nur zu schaffen
Mit Wein, sonst ist mir in Ticino Alles Wurst;
Am allerwürstesten sind mir die dort'gen Pfaffen,
Mit diesen hab' ich Nichts gemein, Nichts, als den — Durst!

Silberräthsel.

(In Folge eines sinnstürenden Fehlers nochmals erneuert.)

Aus den 61 nachfolgenden Silben sollen 21 Wörter gebildet werden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Thätigkeit der Finsterlinge oder Dunkelmänner benennen.

a a a a arz bour bri cho cho da dak de di
drei e eek eg er er es fisch ge gim go goz i
in je ker le li lu mi mo neg nei ni no o
pel pich re res ri ris ra ro sa sä sehe se sen
si su tam tät te thun tos wal wez

Diese Wörter bezeichnen:

- | | |
|--|------------------------------|
| 1. Ein Heilmittel. | 11. Cobirge in der Türkei. |
| 2. Eine Stadt in Rußland. | 12. Einen Vogel. |
| 3. Theilnahme. | 13. Ei e Göttin. |
| 4. Einen Soldaten. | 14. Einen Anzug. |
| 5. Fluß in der Türkei. | 15. Eine geometrische Figur. |
| 6. Thier im Meere. | 16. Eine Sekte. |
| 7. Klagelied. | 17. Mauervertiefung. |
| 8. Wüsteninseln. | 18. Zuträglichkeit. |
| 9. Geseztunbiger. | 19. Krankheit. |
| 10. Ortschaft in der österreichischen Monarchie. | 20. Eine Stadt in Rußland. |
| | 21. Einen Haushalt. |

Für richtige Lösung ertheilt das Loos: 1. Ein Abonnement bis Ende Jahres. 2. Drei Jahrgänge „Nebelspalterkaler“. 3. Raymond's Struwelpeter. 4. Porträt vom Sängervater Heim.

Merzliche Konsultation.

Ein zürcherischer Arzt erzählt: „Ich fuhr einmal bei meinen Krankenbesuchen nach dem benachbarten Dülkon; da kommt mir von dorthier ein Knabe mit seinem Bänneli für's Ausschöpfen des Straßennisses entgegen und kaum bin ich einige Schritte bei ihm vorbei, höre ich ihn immer „Dokter, Dokter“ rufen. Ich halte still und frage den Kleinen, was er wolle, ob etwa Jemand krank sei daheim? „Nei, es ist Niemer krank“, antwortete er; „i ha nu welle fröge, ob d'vo Grünige us fei Kofbolle atrofie häbit?“

Briefkasten der Redaktion.



v. H. I. S. Wir vermögen leider das Unrecht nicht einzusehen, welches Ihnen durch unsern Künstler zugefügt wurde und abstrahiren also vom Duschelun in Saß und Asche, so lange Sie sich nicht selbst damit beschäftigen. Denn daß Sie vorläufig noch nicht kanonisiert werden, darüber dürfen Sie bei der bekannten Undankbarkeit der Kirche längst im Klaren sein. Hat doch selbst der h. Grifpin, der zwar allerdings das Conto-geschäft noch nicht kannte, so unendlich lange warten müssen. Es soll uns ein Vergnügen sein, Sie und da an Ihre Verdienste zu erinnern und die liebe Jugend zu lehren, wie man schenten muß. — E. L. i. B. Die Anstalt für gefallene Mädchen, welche Herr Pfr. X. in's Leben gerufen hat etc. Ob der Herr Pfarrer die Anstalt oder die gefallenen Mädchen in's Leben gerufen hat? das erhebt aus dem Bericht nicht. — Dr. J. i. S. Besten Dank und Gruß. — Galmisgötti. Das Straßburger Adreßbuch haben wir schon einmal behandelt. — Z. Z. i. D. Die Dingerchen lassen sich ganz gut verwerten, nur will uns bedünken, sie laufen schon etwas lange in der Welt herum. — Spatz. Soll dieser homo wirklich zum ecce homo gemacht werden? Wir müssen die Mitwirkung dankbarst ablehnen. — W. N. i. H. Wir gedenken ja; nächste Woche brieflich Näheres. — G. H. i. M. Das letzte Silberräthsel enthielt eine Unrichtigkeit und geben wir es deshalb noch einmal. — E. S. i. Z. Gef. solche Dinge im Auschnitt beilegen. — Dr. L. i. Wien. Besten Dank. — C. U. i. Brünn. Mit Vergnügen entsprechen. — B. i. St-Denis. Mit Dank empfangen. 27. — P. i. B. Etwas Aehnliches schon gebracht. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.

„Der Nebelspalter“

Abonnements auf das IV. Quartal à Fr. 3 werden von allen Postämtern und Buchhandlungen und von Unterzeichneter angenommen.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Die Expedition.